

Grenzen der Sorge um Andere

Eine teilnehmende Beobachtung in der Neuen Rechten

Johanna Fröhlich (M.A.)

Arbeitsgruppe Sozialwissenschaftliche Theorie
Promotionsschwerpunkt: Dimensionen der Sorge
Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg

13. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung, 21.-22. Juli 2017

Abstract

Im Projekt *Grenzen der Sorge um Andere* untersuche ich auf fundamentale Weise die grundsätzliche Begrenzung von Sorge. Ich gehe davon aus, dass Sorge immer in irgendeiner Weise begrenzt ist: Es ist unmöglich, sich um alles zur gleichen Zeit zu sorgen.

Mein Projekt hat das Ziel zu ergründen, wie diese Grenzen entstehen und welche Sachverhalte zur Aufrechterhaltung beitragen. Ich wende mich dafür einem aktuell relevanten Thema zu, nämlich den Grenzen von Sorge, welche sich im Feld der Neuen Rechten zeigen. Ich gehe dabei qualitativ vor und arbeite mit Personen, die sich von der gesellschaftlichen Grenzziehung von Sorge berührt zeigen.

Methodik

Für mein Projekt gehe ich empirisch vor und untersuche ich an einem empirischen Gegenstand mit qualitativen Methoden die Grenzen von Sorge. Ich orientiere mich dabei an den Leitlinien der Grounded Theory Methodology (Glaser & Strauss 1967).

- Ethnographisches Forschungsdesign (Knoblauch 2001)
- Untersuchungssubjekte: Personen, die sich um die gesellschaftliche Grenzziehung von Sorge sorgen
 - Personen der Neuen Rechten, die in Gruppen organisiert sind
 - Forschung in vier Gruppen (Region, Alterszusammensetzung, organisatorische Struktur)
- Teilnehmende Beobachtungen
- Leitfadengestützte qualitative Interviews (Strübing 2013; Kruse 2014)
- Berücksichtigung von Dokumenten aus dem Feld (Zeitungen, Zeitschriften, Social Media, Selbstbeschreibungen der Gruppen)

Aktueller Stand

Ich bin am Ende meiner ersten Feldphase und sichte mein Material. Parallel führe ich erste Interviews durch und bereite meinen geplanten Feldrückzug vor.

Herausforderungen

- Werturteilsfreie Beobachtung in einem Feld, zu dem die öffentliche Meinung normativ aufgeladen ist
- Reflexion eigener (Vor)annahmen
- Gruppierungen im ständigen Wandel
- Gefahr des *Going Native*
- Unterstellung des *Going Native*
- Auswirkungen auf das private Umfeld

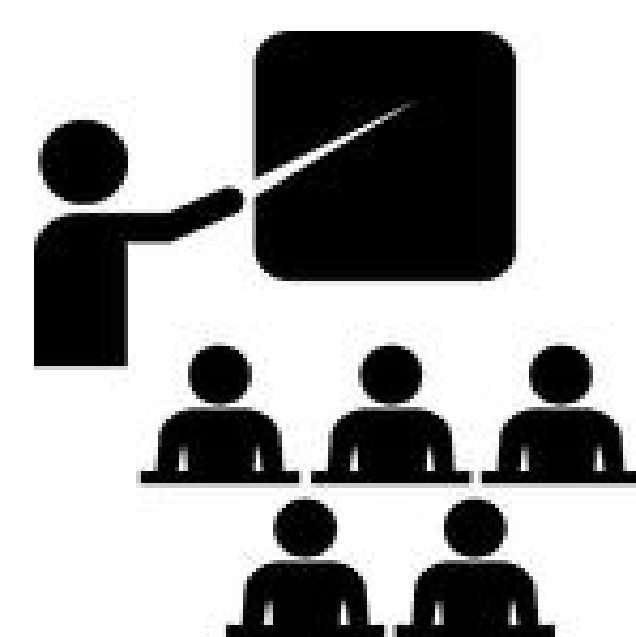
Heuristische Fragestellungen

- 1 **Wie wird ein Selbst in der Neuen Rechten als jemand erlebt, der/die (keinen) legitimen Anspruch auf Sorge hat?**
- 2 **Wie wird Sorge in der Neuen Rechten intern und extern leiblich dargestellt?**
- 3 **Wie und bezüglich welchen Dritten wird die Begrenzung von Sorge institutionalisiert?**

Sozialtheorie

- Ausgangspunkt: exzentrisch positioniertes Selbst (Plessner 1975)
- Leibliche Verankerung im Hier/Jetzt
- Bezug auf die das Selbst leiblich berührende Zukunft: mögliches Scheitern (Lindemann 2014)
- Sorge als leiblich motivierte, gegenwärtige Handlungsbereitschaft (Lindemann 2016)
- Institutionalisierung -> Sorgeverpflichtungen
- Legitimation von Institutionen (Berger & Luckmann 2013)

Teilnehmende Beobachtung



- **Demonstrationen und Aktionen**
- Leibliches Kommunizieren mit einer breiten Öffentlichkeit
- Aktivismus soll Grundlage von gemeinsamer Identität sein
- **Schulungen**
- Grundlagen für Aktionen, theoretisch und praktisch
- Beinhaltet Vorbereitung auf den Kampf (Vorträge, Rhetorik, Pfefferspraytraining, u.a.)
- **Stammtische**
- Gemeinschaftsgefühl durch Austausch von Erfahrungen
- Hauptaufgabe: Akquirierung neuer Mitglieder

Sorge

- Im Feld drei Sorgebezüge in Verschränkung beobachtbar:
 - Sorge um sich
 - Sorge um Andere
 - Sorge um abstrakte Werte
- Grenzen der Sorge: Grundsätzliche Begrenztheit von Sorge, Abstufungen
- Legitimierung bzgl. Dritter

Kontakt

- E-mail: johanna.froehlich@uni-oldenburg.de